

Pferdetage Baden – Württemberg, Nürtingen / Marbach, 14. / 15. März 2014

Martin Plewa

Luise – Hensel – Str. 18
48231 Warendorf

Tel. +49 2581 6650

Mobil +49 171 2196650

Email: info@martin-plewa.de

Alle Rechte vorbehalten. Die ungenehmigte Veröffentlichung, Vervielfältigung, Druck, Verkauf sowie Veränderung (inkl. Übersetzungen) sind nicht gestattet.

„Die Bedeutung der Durchlässigkeit für die Nutzung des Pferdes“

In der sog. „Klassischen Reitlehre“ beschreibt die **Durchlässigkeit** des Pferdes den Zustand, in dem das Pferd seinem Ausbildungsstand entsprechend alle Punkte der sog. „**Skala der Ausbildung**“ (s. Abb. 1) erfüllt und willig auf das Wechselspiel der reiterlichen Hilfen reagiert (Richtlinien für Reiten und Fahren, Bd. I, FN-Verlag 2012). Die Ausbildungsskala gilt für jegliche Nutzung des Pferdes, auch unabhängig von einer sportlichen Disziplin, da sie sich an der Natur des Pferdes orientiert. Sie findet Berücksichtigung in der langfristigen Ausbildung (Gewöhnungsphase, Entwicklungsphase der Schubkraft, Entwicklungsphase der Tragkraft), wie in der täglichen Ausbildungsarbeit des Pferdes. Mit dem Verlauf der Ausbildung soll das Pferd zunehmend in ein besseres Gleichgewicht kommen und an Qualität der Durchlässigkeit gewinnen.

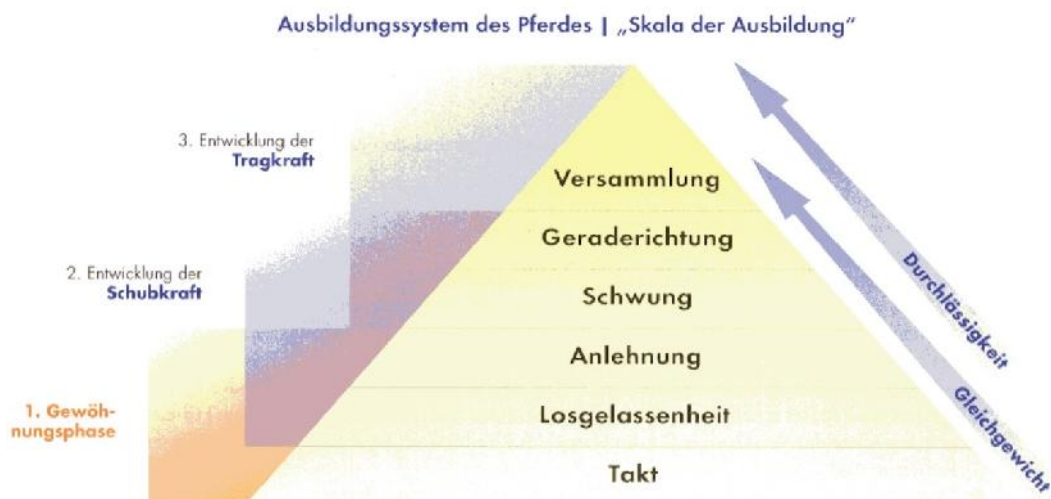


Abb. 1

(Quelle: Richtlinien für Reiten und Fahren, Bd. I, FN-Verlag, Warendorf, 2012)

Kein Punkt der Ausbildungsskala steht für sich allein; alle Aspekte stehen im engen **Zusammenhang** zueinander; jeder einzelne Punkt wirkt sich auch auf alle anderen Punkte aus. Dies ist in der Ausbildung zum Erreichen von Durchlässigkeit und Gleichgewicht zu berücksichtigen (s. Abb.2).



Abb.2

(Quelle: Richtlinien für Reiten und Fahren, Bd. I, FN – Verlag Warendorf, 2012)

Das **Ziel** des Erreichens der Durchlässigkeit ist, dem Pferd die Anforderungen in der Nutzung beim Reiten, Fahren oder Voltigieren zu **erleichtern** und zu möglichst großer **Harmonie** zwischen Mensch und Pferd zu gelangen.

Der **Begriff der Durchlässigkeit** lässt sich ableiten vom „Durchlassen“ der Reiterhilfen (Akzeptanz und Befolgung der vorwärts treibenden, der verhaltenden und der diagonalen Hilfen) sowie vom „Durchlassen“ der Bewegungen des Pferdes aus der schiebenden und tragenden Hinterhandaktivität über den Rücken, durch das Genick über das geschlossen kauende Maul in die Reiterhand. Dies führt zu einer Art „positivem Spannungsbogen“, einer Dehnungsfähigkeit der oberen Muskelkette und damit zu einer verbesserten Tragfähigkeit des Pferdes (s.Abb. 3). Das so „an den Hilfen“ gehende Pferd macht gymnastizierende Arbeit zum Erreichen von Durchlässigkeit erst möglich.

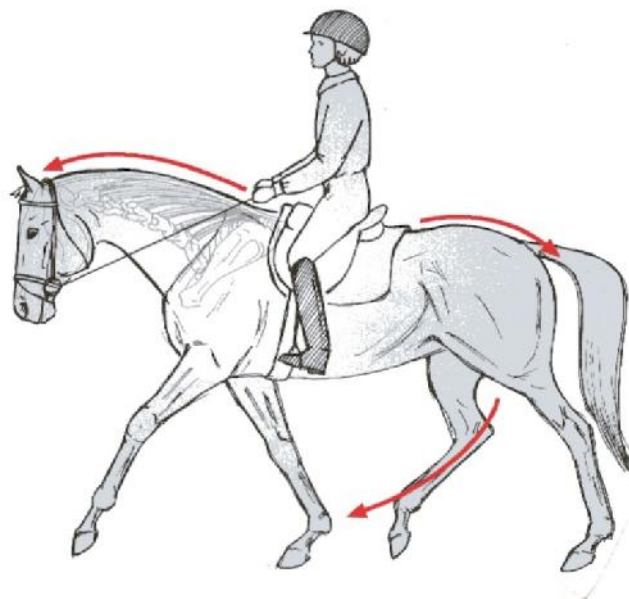


Abb. 3

(Quelle: Richtlinien für Reiten und Fahren, Bd. I, FN-Verlag, Warendorf, 2012)

Das Erreichen der Durchlässigkeit stellt an den **Reiter** bestimmte Anforderungen:

- Ausbalancierter, losgelassener Sitz bei geschmeidigem Eingehen in die Bewegungen des Pferdes, weil sonst das gemeinsame Gleichgewicht gestört würde und keine hinreichende Losgelassenheit beim Pferd erzielt werden könnte;
- Sichere Abstimmung und Koordination der Hilfen („Einwirkung“) als Grundlage guter Kommunikation mit dem Pferd;
- Richtiges Verständnis und entsprechende Umsetzung des „Reitens von hinten nach vorne“ (s.a. Abb. 3);
- Gefühl für die (vorhandenen bzw. gewünschten) Bewegungen des Pferdes (z.B. Tempo, Rhythmus, Takt etc.);
- Gefühl für die Kriterien der Ausbildungsskala;
- Sicherheit in der Auswahl der für das jeweilige Pferd angemessenen Übungen zur Verbesserung der Durchlässigkeit, um Überforderungen zu vermeiden.

Beim **Pferd** können sog. „Rittigkeitsmerkmale“ im Gebäude (Exterieur), aber auch Interieurmerkmale (Temperament, Charakter), die gymnastizierende Arbeit im Hinblick auf eine alters- und ausbildungsangepasste Durchlässigkeit ganz wesentlich beeinflussen.

Beispiele für Merkmale, die sich in der Regel positiv auswirken, können sein:

➤ beim **Exterieur:**

- großer „Rahmen“, erkennbare „Bergauf – Tendenz“ im Stand und in der Bewegung
- schmales, „leichtes“ Genick
- viel Ganaschenfreiheit
- ausreichend langer, gewölbter Hals mit ausreichender Verjüngung zum Kopf hin
- mittellanger, gut bemuskelter Rücken
- gute Verbindung zwischen Mittel- und Hinterhand
- lange Kruppe mit geeigneten Winkelungen in den großen Gelenken der Hinterhand
- u.v.a.m.

➤ beim **Interieur:**

- Gelassenheit
- Sensibilität
- „Intelligenz“
- u.a.

➤ im (angeborenen, „natürlichen“) **Bewegungsverhalten:**

- Gleichgewichtsverhalten
- Elastizität, Beweglichkeit
- Rhythmus
- Gehfreude
- u.a.

In der Ausbildung von Pferden wird die Durchlässigkeit grundsätzlich durch eine möglichst **abwechslungsreiche und vielfältige Gymnastizierung** zu erreichen versucht.

Hierzu gehören:

- Wechsel der Linien, Richtungswechsel, Handwechsel
- Gangartwechsel

- Tempowechsel innerhalb einer Gangart
- Wechsel in den Kopf-Hals-Haltungen des Pferdes
- Wechsel zwischen Übungen zur Verbesserung der Schubkraft und denen zur Verbesserung der Tragkraft
- Wechsel in den Gleichgewichtsanforderungen an das Pferd (bestimmte Variationen dressurmäßiger Lektionen oder im Zusammenhang mit Sprüngen oder Geländeanforderungen).

Die gewählten Übungen müssen stets dem Alter und Ausbildungsstand des Pferdes angepasst sein und u.a. die Prinzipien „vom Leichterem zum Schwereren“, „vom Bekannten zum Unbekannten“, „vom Einfacheren zum Komplexen“ erfüllen.

Beispiele für **dressurmäßige Übungen** in unterschiedlichen Ausbildungsstufen (analog Turnierklassen) sind u.a.:

- *Kl. E – A:*
 - Aus dem Zirkel wechseln
 - Große Schlangenlinien
 - Schritt-Halten-im Schritt anreiten
 - Schritt-Trab-Schritt-Übergänge
 - Trab-Galopp-Trab-Übergänge
 - Trabtritte bzw. Galoppsprünge verlängern und verkürzen
 - Trab-Halten-im Arbeitstrab anreiten
 - Schenkelweichen, Vorhandwendung
 - u.a.
- *Kl. A – L:*
 - Volten (10 m), Achten
 - Schritt-Galopp-Schritt-Übergänge
 - Rückwärtsrichten
 - Kurzkehrt-/Hinterhandwendungen
 - Wechsel zwischen mittleren und verkürzten Tempi im Trab und Galopp
 - Zirkel verkleinern und vergrößern im Trab und Galopp
 - Schulter vor, Reiten in Stellung
 - Kontergalopp
 - u.a.
- *Kl. L – M:*
 - Wechsel zwischen versammelten und starken Tempi im Trab und Galopp
 - Halten aus dem Galopp; Angaloppieren aus dem Halten
 - Seitengänge (Entwicklung von Schulterherein, Travers, Renvers, Traversalen)
 - u.a.
- *Kl. M – S:*
 - Stärkere Tempiwechsel
 - Wechsel von Übungen mit vermehrter Schubkraft mit solchen vermehrter Tragkraft
 - Galopptraversalen mit oder ohne Verbindung mit fliegendem Wechsel
 - Zick-Zack-Traversalen im Trab
 - u.a.

Beispiele zur Entwicklung bzw. Kontrolle der **Durchlässigkeit beim Springen bzw. im Gelände** können sein:

- Cavaletti-Aufgaben
- Caprilli – Tests (Verbindung von Grundübungen im Dressur- und Springreiten)
- Reiten von geraden oder gebogenen Distanzen
- Springen aus Wendungen
- Geländeaufgaben am Hang
- u.v.a.m.

Allgemein steigen die **Anforderungen an die Durchlässigkeit** bei schnellerer Übungsfolge. Dies gilt analog auch für das Reiten über Hindernisse oder im Gelände.

Mängel in der Durchlässigkeit zeigen sich u.a. im Taktverlust, Verspannungen, unruhige Anlehnung bzw. Widerstand gegen die Reiterhand, Schwungdefizite, Schiefe oder fehlender Balance und Selbsthaltung. Die gymnastizierenden Übungen / Lektionen gelingen dann entweder gar nicht oder in verminderter Qualität.

Die Durchlässigkeit ist stets im Zusammenhang mit dem jeweiligen Ausbildungsstandes des Pferdes zu beurteilen. Sie ist nicht zwingend kongruent mit der Anzahl oder dem Schwierigkeitsgrad erlernter „Lektionen“, sondern sie wird gemessen an der **Qualität der Ausführung** der gerittenen Übungen bzw. Lektionen.

In der richterlichen Beurteilung bei einer Turnierprüfung wird die Durchlässigkeit bei jeder einzelnen Lektion beurteilt und in einer sog. „Schlussnote“ zusätzlich hervorgehoben.

Die Durchlässigkeit auf einem niederen Ausbildungsniveau ist Voraussetzung für das Gelingen der jeweils folgenden Ausbildungsschritte. Die Verbesserung der Durchlässigkeit ist daher ständiges Ziel in der Gymnastizierung des Pferdes. Eine ausreichende **Durchlässigkeit** ermöglicht erst **harmonisches Reiten als Ziel jeglicher Ausbildung**.

Martin Plewa
12. Februar 2014